

Erster Band der Bibliographie des Landes NRW

Dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, wurde durch Professor Dr. Günter Gattermann, Universitätsbibliothek Düsseldorf, Dr. Bertram Haller, Universitätsbibliothek Münster, und Dr. Hans Weymar, Verlagsleiter des Pädagogischen Verlags Schwann-Bagel, offiziell ein Exemplar des ersten Bandes der „Nordrhein-Westfälischen Bibliographie“ überreicht. Sie wird als Gemeinschaftswerk mehrerer Bibliotheken des Landes in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen in Köln von den Universitätsbibliotheken Düsseldorf und Münster bearbeitet und herausgegeben und erscheint mit finanzieller Unterstützung durch den Kultusminister im Pädagogischen Verlag Schwann-Bagel in Düsseldorf. Mit der Veröffentlichung die-

ser Bibliographie wird die letzte verbliebene Lücke der landesbibliographischen Berichtserstattung in der Bundesrepublik geschlossen. Das Werk informiert umfassend über das Schrifttum, das sich inhaltlich auf das Land Nordrhein-Westfalen einschließlich seiner Teilregionen und Orte bezieht, wobei alle Wissensgebiete und Lebensbereiche Berücksichtigung finden. Die Ordnung des Titelmaterials, die Erstellung umfangreicher Register sowie die Aufbereitung für den Druck erfolgt mit Hilfe der automatisierten Datenverarbeitung. Der erste Band enthält etwa 6000 Literaturnachweise mit Erscheinungsjahr 1983. Er verzeichnet sowohl die einschlägigen Buchveröffentlichungen als auch Beiträge aus über 300 regionalen und überregionalen Zeitschriften. Nachgewiesen wird auch die Literatur, die meist nicht über den Buchhandel vertrieben wird, wie zum Beispiel Vereinsschriften, Behördenveröffentlichungen und Ausstellungskataloge. Die „Nordrhein-Westfälische Bibliographie“ wird jährlich durch Folgebände weitergeführt.

Das auch noch . . .

„Ich fühle mich hier sauwohl.“

(Der aus Schleswig-Holstein stammende NRW-Landwirtschaftsminister Klaus Mathiesen [SPD] auf die Frage, ob er sich in Nordrhein-Westfalen eingelebt habe.)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Friedrich Schreiber MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent, und Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche



Dr. Hans-Ulrich Klose (CDU)

Je länger Hans-Ulrich Klose als eine der handelnden Personen im politischen Geschehen Nordrhein-Westfalens wirkt, je deutlicher treten die Fundamente seiner Überzeugung zutage. Das allein ist kein verwunderlicher Vorgang – bemerkenswert daran aber ist die Stärke und Kraft seiner Argumentation, die Ruhe, die er ausstrahlt. Es mag sein, daß diese Attitüde das Amt mit sich bringt – seit dem Mai 1982 ist Klose Vizepräsident des Landtages. Es mag aber auch sein, daß Klose zu den Politikern zählt, die mit der Würde und der Bürde von Aufgaben über sich selbst wachsen. Erinnerlich wird bleiben, wie er bei der Parlamentsdebatte um das WDR-Vorschaltgesetz im Februar die Erregung und den Streit um das Wort und das Widerwort glättete – mit logischen, juristischen, mit sauberen Schlußfolgerungen, sozusagen die Basis legend. Dabei nicht der Diskussion ausweichend, aber der Zwiertracht, dem Hader. Gradlinigkeit, Sauberkeit und Ehrlichkeit im Denken und im Handeln sind Maxime, Richtschnur seines Lebens, Engagement in der Politik Aufgabe, für das er nicht Lob und Dank ernten will, weil es für ihn Selbstverständlichkeit ist. Mit „preußischer Wertvorstellung“ wird das allgemein umschrieben – und es trifft auf Klose, den gebürtigen Brandenburger, exakt zu. Seit 1956 lebt er im Rheinland – über die Zeit davor redet er nicht gern. Schon als 17jähriger, noch vor dem Abitur, Mitglied der Ost-CDU, als Student Kontakte in Berlin zur West-CDU, Verdächtigungen, Bespitzelungen. Staatssicherheitsdienst vor der Tür, Verhaftung, Zuchthaus. Kein Geringerer als der hessische Kirchenpräsident Martin Niemöller setzt sich für Klose ein, Freilassung, Fortsetzung des Jurastudiums im Westen, Promotion, Beginn der Karriere als Richter. In der Bundesrepublik wird Klose aktiv in der Jungen Union und bei den CDU-Sozialausschüssen. Der überzeugte Protestant – seine Dissertation schrieb er über „Kirche und Staat im Lande Hessen“ – sieht seine Aufgabe auch in der Kirche, und wird – zwangsläufig fast – Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland. Vor Ort wirkt er am liebsten: „Es ist für

mich immer noch die allerersprißlichste Politik, wenn man in seinem Gemeinwesen vor allem die sozialpolitische Entwicklung ganz maßgeblich mitbestimmen kann.“ Der Jurist, der Rechtsexperte seiner Fraktion, fühlt sich vor allem der Sozialpolitik verbunden. Das ist für ihn kein Widerspruch, sondern Ergänzung. Die Funktion des Rechts ist „eine reine Dienstfunktion, es ist nie Selbstzweck, sondern nur eine Hilfe, Probleme zu lösen“.

So sieht er auch seine politische Tagesarbeit. Sprechstunden hat er abgeschafft, denn „ich bin für Ratsuchende telefonisch immer erreichbar“. Er wirkt gerne im stillen und widmet sich sozialen Randgruppen, die nicht jeden Tag lautstark demonstrieren, aber wirklich bedürftig sind.

Bekannt wurde Klose durch seine scharfen Auseinandersetzungen mit dem früheren Justizminister Josef Neuberger (SPD), wobei er eine Zeitlang eher eine gewisse Neigung zum schweren Säbel denn zum leichten Florett erkennen ließ. Heute weiß er, daß „nicht nur der harte Schlagabtausch, sondern manchmal auch ein versöhnliches Wort zu besseren Ergebnissen führt“. Er weiß es – und er lebt und handelt danach.

Stetig und fleißig füllt er auch sein Amt als Vizepräsident des nordrhein-westfälischen Landtages aus. Und versteht es trotz der doppelten und dreifachen Belastungen, das nachdenkliche Gespräch mit Freunden zu suchen. Die aber wissen zu schätzen, daß er auch – nach der Arbeit – Lebensfreude nicht zu kurz kommen läßt.

Wilm Herlyn